

Amts- und Intelligenzblatt

für den
Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 88 **Dienstag, den 29. Oktober 1850.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Einladung.

Die Anstalt für Jünglinge, welche im letzten Winter zu dem Zweck gegründet worden ist, daß dieselben jeden Sonntag Abends von 4, bis 9 Uhr mit Lesen guter Jugend- und Volksschriften, mit Schreiben, Zeichnen und Singen, sowie mit Anhörung von erbaulichen und lehrreichen Ansprachen, unter steter Aufsicht, die Zeit nützlich und gut auszufüllen, wird nächsten Sonntag den 3. Nov. N. M. 4 Uhr in der Knabenschule wieder eröffnet werden. Eine Anzahl Bürger hat sich freiwillig erboten, die nöthige Aufsicht in der Anstalt abwechselnd zu führen. Eine Auslage ist für die jungen Leute damit in keiner Weise verbunden, wohl aber werden sie durch Benützung der Anstalt manchen Zeitvertreib vermeiden, durch welchen sie zugleich den Tag des Herrn entweihen und sich Unsegen huziehen würden. Als einzige Erkennlichkeits für die dargebotene Wohlthat erwartet der Verein von Allen, die davon Gebrauch machen, nur ein stilles, geordnetes und sittliches Benehmen und namentliche sorgfältige Schonung des Lokals, der Bücher und

Geräthe, damit der beabsichtigte Segen der Anstalt keinem entzogen werden müsse, noch ihr Bestand und Gedeihen überhaupt gefährdet werde.

Wir laden nun hiemit sämtliche ledige Leute, welche sich hier befinden, besonders auch die Weingärtnerstöbne, freundlich ein, sich bei dieser Anstalt eifrig zu betheiligen, und bitten auch die Eltern und Meister, ihre Söhne, Lehrlinge oder Gesellen zu Benützung derselben anzuhalten.

Die Besuchenden erhalten eine Eintrittskarte, welche sie jed'ermal vorzuzeigen haben, und auf deren Rückseite jeder Besuchsabend bezeichnet wird, um es den Eltern und Meistern möglich zu machen, sich zu überzeugen, ob und wie oft ihre Angehörigen die Anstalt benützt haben.

Im Namen des Vereins für diese Anstalt, die Ausschussmitglieder:

Layer, Kaufmann.

Lehler, Helfer.

Müldner, Reallehrer.

Waiblingen 28. Oktbr. 1850.

Bittensfeld.

Öffentlicher Guts-Verkauf.

In Gemäßheit rechtskräftigen Executions-Erkenntnisses gegen Thomas Petershanns in Bittensfeld sind Behufs der Tilgung einer eingeklagten Schultforderung nachstehende Unterpfänder zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt worden:

Ein neu erbautes Wohnhäusle mit Stall und getremtem Kellerle in der Pintel,

$\frac{1}{8}$ M. 38,8 R. Aker in der Winterhalde,

$\frac{1}{8}$ M. 9,1 R. in der Pfaffenblatte,

$\frac{1}{8}$ M. 2,2 R. Wiese im Bruckenstaig,

mit den darauf ruhenden Rechten und Lasten.

Die Verkaufs-Verhandlung wird

am Mittwoch den 20. Novbr.

durch die unterzeichnete Stelle in Folge besonderer oberamtsgerichtl. Anordnung vorgenommen werden, und es werden die Kaufsliebhaber hiedurch eingeladen, an gedachtem Tag Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Bittensfeld sich einzufinden und über Stellung tüchtiger Bürgerschaft sich auszuweisen. Auswärtige haben ausserdem Vermögens-Zeugnisse vorzulgen.

Waiblingen den 18. Oktober 1850.

R. Gerichts-Notariat.

Wittensfeld. (Liegenschafts-Verkauf.)

Aus der Gantmasse des Gottlieb Petershans, Jakobs Sohn von dort sind nachstehende Liegenschaften wiederholt zum Verkauf ausgesetzt, und zwar:

$\frac{1}{8}$ an einer zweiflochtigen Behausung und Garten unten im Dorf.

$\frac{3}{8}$ M. 1,4 Ruthen Ader im Hohlweg.

$\frac{2}{8}$ M. 36,0 Rth. in der Sommerhalben.

$\frac{4}{8}$ M. 17,8 Rth. in der Kieng.

$\frac{2}{8}$ M. 5,8 Rth. auf dem Berg.

$\frac{2}{8}$ M. 40,0 Rth. im Trinksfeld,

$\frac{3}{8}$ M. 21,3 Rth. bei der Schloßmauer,

$\frac{3}{8}$ M. 38,7 Rth. am Lerchenberg,

$\frac{2}{8}$ M. 30,1 Rth. in der Pfaffenblatte,

$\frac{1}{8}$ M. 43,5 Rth. in Krautäckern,

$\frac{1}{8}$ M. 47,2 Rth. Baumacker im Bruckensraig,

$\frac{1}{8}$ M. 44,8 Rth. Wiesen in Krautäckern, mit den darauf ruhenden Rechten und Lasten.

Die Verkaufs-Verhandlung wird am

Samstag den 23. Novbr.

von der unterzeichneten Stelle vorgenommen werden, daher man die Liebhaber, — auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, — auf das Rathhaus zu Wittensfeld bis Morgens 10 Uhr hiedurch öffentlich einladet.

Ohne tüchtige Bürgschaft kann übrigens keine Käufer zugelassen werden.

Den 22. Oktober 1850.

R. Gerichts-Notariat Waiblingen.

Wittensfeld.

Öffentlicher Gutsverkauf.

In Gemäßheit rechtskräftigen Executions-Erkenntnisses gegen Ludwig Bühler in Wittensfeld sind Behufs der Tilgung einer eingeklagten Schuldforderung nachstehende Unterpfänder zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt worden:

Die abgetheilte Hälfte an einem Einflochtigen Wohnhaus mit Stall und Keller unten im Dorf,

$\frac{1}{2}$ an $\frac{1}{8}$ Morg. 11,5 R. Ader im Reischenhölzle,

$\frac{1}{8}$ M. 33,0 R. in dem Wöflens-Aeckern,

$\frac{1}{8}$ M. 43,7 R. in den Steinäckern,

$\frac{2}{8}$ M. 47,7 R. in der Winterhalde,

$\frac{2}{8}$ M. 6,7 R. hinter dem Espach,

$\frac{1}{8}$ M. 44,6 R. in Lerchenberg,

$\frac{2}{8}$ M. 32,0 R. in der Pfaffenblatte,

$\frac{1}{8}$ M. 4,8 R. daselbst,

mit den darauf ruhenden Rechten und Lasten.

Die Verkaufs-Verhandlung wird

am Montag den 20. Novbr.

durch die unterzeichnete Stelle in Folge besonderer oberamtsgerichtl. Anordnung vorgenommen werden, und es werden die Kaufs-Liebhaber hiedurch eingeladen, an gedachtem Tag Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Wittensfeld sich einzufinden und über Stellung tüchtiger Bürgschaft sich auszuweisen. Auswärtige haben ausserdem Vermögens-Zeugnisse vorzulegen.

Waiblingen den 18. Oktbr. 1850.

R. Gerichts-Notariat.

Waiblingen.**(Fahrniß-Auktion.)**

Aus der Gantmasse des Carl Mangold Speisewirths dahier, wird von Gerichtswegen eine Fahrniß-Auktion durch alle Anbrifen

am Donnerstag den 31. d. M.

Morgens 8 Uhr

gegen gleich baare Bezahlung ohne alle Ausnahme,

vorgenommen werden, wozu man die Kaufs-Lustigen in das Mangold'sche Wohnhaus am Markt hiemit einladet

Waiblingen den 25. Oktbr.

R. Gerichts-Notariat

Kleinheppach.

Von dem cca. $\frac{2}{8}$ Morgen im Ertrag stehenden des Württembergischen Weinbau-Vereins gehörigen Weinbergs dahier, werden die Trauben am Stock nächsten

Mittwoch d. 30. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich auf dem Platz verkauft. Der Weinberg liegt in einer guten Lage, die Trauben sind im Verhältnis des heurigen Jahrgangs schön, und könnte bei einem sorgfältigen Lesen ein trinkbarer Wein gewonnen werden.

Den 26. Oktbr. 1850.

Schultheiß Reinhard.

Waiblingen. Eine gute Milchgasse hat zu verkaufen wer, sagt die Redaktion.

Waiblingen. (Wein-Verkauf.)

Der Unterzeichnete ist Willens seinen selbst erzeugten Wein 1849 Gewächs 5 bis 6 Eimer zu verkaufen.

Johannes Böhringer.

Waiblingen

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt in Schmid Daibers Haus neben dem Kameralamts Gebäude, wovon ich meine bisherigen Klienten in Kenntniß setze, und um ferneres Vertrauen bitte.

Dabei bemerke ich, daß ich, was vielleicht noch nicht bekannt, PrivatInventuren, Theilungen und Vormundschafts-Rechnungen zu stellen, überhaupt alle in das Schreibereifach einschlagende Geschäfte zu versehen befähigt bin.

Ich bitte nun um geneigten Zuspruch mit dem Bemerken, daß ich jedenfalls an jedem Freitag und Sonntag Vormittags 10 — 12 Uhr zu treffen bin.

Den 24. Oktober 1850.

Not. und Neg. Cand.

Emil Genter.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat einen sehr gewandten Uhrenmacher-Gehilfen eingestellt, welcher in allen Uhrmacher-Geschäften erfahren ist; ich empfehle ihn daher mit dem Bemerken, daß er durch gute, billige und schnelle Beförderung das Zutrauen stets zu erhalten suchen wird.

Dobler, Nagelschmid.

Waiblingen. (Feuerwerk.)

Raketen, römische Lichter mit farbigen Sternen, Feuerräder, Frösche und Schwärmer empfiehlt zu gefälliger Abnahme.

C. Efenwein's Wittwe.

Liqueur der Schoppen zu 8 und 12 kr. ist zu haben bei

C. Efenwein's Wittwe.

Waiblingen.

Logis zu vermieten.

Bei Unterzeichnetem kann sein oberes Logis, das nicht so wohl für einen Gewerbsmann, als auch für einen Bauern alles Erforderliche bietet, bis Martini in Miethe bezogen werden, oder falls sich ein ordentlicher Liebhaber zeigen würde, wäre er gesonnen solches zu verkaufen.

Chr. Dyppländer,

Mechanikus.

Waiblingen.

Volksverein.

Nächsten Mittwoch Abends 7½ Uhr in der Mädchenschule.

Tagesordnung:

Vortrag über Schleswig-Holstein.

Waiblingen. Da ich sehr wünsche, daß die mir überflüssige Fahrniß sämmtlich verkauft werde, so ersuche ich auch Freunde und Bekannte der Auktion beizuwohnen, indem nicht geglaubt werden darf, es werde etwas ohne meinen freien Willen verkauft.

Carl Mangolds Wittwe.

Bayard,

der Ritter ohne Furcht und Tadel.

Die bösen Franzosen haben uns erst jüngst wieder mit ihrer Revolution so viel Noth und Elend auf den Hals gebracht; daß wir nicht ohne einen hl. Zorn über den Rhein hinüberschauen können; gleichwohl soll auch gegen sie Gerechtigkeit geübt und gesagt werden, daß es auch noch rechtschaffene Leute und gute Christen unter ihnen giebt, daß aber namentlich aus ihrer früheren Vergangenheit manch wunderschöner Stern in unsre düsteren Tage herüber glänzt.

Solch ein Stern ist der Mann den die Ueberschrift nennt. Du hast vielleicht schon von einem „Ritter ohne Furcht und Tadel“ gehört und möchtest ihn für eine erdichtete Person halten; allein er ist wirklich da gewesen, und die Schriftsteller seiner Zeit stimmen in den Nachrichten von ihm so überein, daß Du an der gänzlichen Richtigkeit dessen, was hier erzählt wird, nicht zweifeln darfst.

Er hieß eigentlich Pierre du Terrail, wurde aber nach dem Namen seines Schlosses gewöhnlich „Bayard“ genannt; und von seinem Heldenmuth und seinen unsträflichen Sitten empfing er seinen ehrenvollen Beinamen. Er war nicht nur der tapferste von allen, sondern auch überaus bescheiden, mildherzig, edelmüthig, fromm, redlich, treu seinen Freunden und namentlich treu seinem Könige. Er diente dreien Königen nacheinander mit gleicher Anhänglichkeit und Hingebigkeit.

Bayard wurde im Jahr 1475 auf dem väterlichen Schlosse, unweit der Stadt Grenoble, in der Dauphine, einer Provinz Frankreichs, geboren. Sein Vater war von altem Adel und ein tapferer Degen, besaß aber nur ein mäßiges Gut. Das Kindlein wuchs, und es ward unter Beten, Lernen und körperlichen Uebungen ein hübscher, kräftiger, kühner Knabe daraus; aber hager blieb er und blaffen Ansehens zeit seines Lebens.

In seinem 15. Jahre nahm ihn sein Oheim, der Bischof von Grenoble, ein wackerer Herr, zu sich, bei dem er höhere Wissenschaften treiben mußte. Dieser gab ihm selbst viele nützliche und heilsame Lehren. Er sprach oft zu ihm: „Mein Sohn, werde edel wie deine Väter, die im Dienste für König und Vaterland

ihr Blut vergossen haben." Es ging dem Knaben alles zu Ohr und Herzen, wie in seinen fähigen Geist; er gedieh innerlich, wie äußerlich. Außer seiner Zelle war ihm aber nichts lieberes als Ross und Waffe, als das Ritterwesen, und er brachte es in kurzer Frist weit darin.

Nach ein paar Jahren verabschiedete er sich dankbar von seinem lieben Oheim und begab sich als Page (Pasche, Edelknecht) an den Hof des Herzogs von Savoyen. Schon da machte er mit seiner Reiter und Fechterkunst kein kleines Aufsehen. Selbst der französische König (Karl VIII.), der zu jener Zeit den herzoglichen Hof besuchte, als er ihn sah, bewunderte er ihn. Einmal mußte er zwei Stunden lang vor dem Könige reiten und stehen, der des Schauspiels nicht satt werden konnte, und immer wieder rief: „Stechet, o stechet noch einmal!“ — Bayard gieng bald, dem Wunsche des Königs gemäß, nach Frankreich zurück.

Zu Lyon war ein Turnier. Ritt ein Ritter aus Burgund herein, ein wahrer Goliath; fordert Jeden zu einem Kampf auf, Lanze, Schwert und Streitart heraus. Er warf die stärksten Ritter wie Kussäcke in den Sand. Da stellte sich ihm ein zarter Jüngling gegenüber — es ist der schlanke, bleiche, achtzehnjährige Bayard; alle sorgen und kümmern sich um ihn — aber siehe, der fällt den Goliath, zu allgemeinem Jubel, besonders von Seite der Damen, die ihm mit ihren schönen Händen den Ehrenpreis reichen. Und so trug er fast in allen Turnieren den Preis davon.

Er war 19 Jahre alt, da zog er in ernstem Kampf. Er begleitete seinen König auf einem Kriegszuge nach Italien. Wunder der Tapferkeit verrichtete er schon in diesem seinem ersten Feldzuge. Bei Verona wurden ihm zwei Pferde unter dem Leibe todgeschossen; aber er eroberte dafür eine feindliche Fahne, die er freudig seinem Könige überreichte, für den er gekrönten

Essliche Jahre nachher (1500 u. f.) kämpft er wieder ruhmvoll auf italischem Boden.

Sein allzu kühner Muth hätte ihn einst beinahe in's Verderben gebracht. Er jagte mit seinen fünfzig Reitern dreihundert feindliche vor sich her, die nach tapferer Gegenwehr Mailands schützende Mauern zu suchen sich entschlossen hatten. Vor der Stadt machten Bayards Leute Halt; er aber, im Verfolgungseifer, sprengt ganz allein mit den Feinden zum Thore hinein. Erst auf dem Markte bestimt er sich und starrt wie gezaubert die Gegenstände an. Soldaten, Bürger, Weiber umringen ihn mit Geschrei, hauen, stechen und schlagen auf ihn los, und überschütten ihn mit einem Hagel von Steinen. Was will er endlich machen, der tapfere Ritter? Wenn er nicht einen unrühmlichen Tod von Weiberhand sterben will, muß

er sich ergeben. Der Gefangene wurde indes mit sonderlicher Achtung behandelt; selber der Herzog (Ludwig Moro), der aus dem Fenster den ungleichen Kampf mit angesehen, ehrte ihn und zog ihn sogar an seine Tafel. Der Herzog fragte ihn lächelnd: „Herr Ritter, was hat Euch hieher gebracht? Bayard: „Die Lust zu siegen, edler Herzog! Herzog: „Aber glaubtet Ihr denn, die große Stadt Mailand allein erobern zu können?“ Bayard: „Ach nein, gnädigster Herr, ich dachte meine Kameraden bei mir.“ Herzog: „Aber auch mit Euren Wenigen wäre das nicht unmöglich gewesen!“ Bayard: „Es ist wahr, und sie sind klüger gewesen, denn ich; carum sind sie jetzt frei und ich bin gefangen. Doch was thut's, ich bin ja der Gefangene des großmüthigsten Mannes!“ — Der Herzog lobte seinen Muth und schenkte ihm sogleich die Freiheit, erbot sich ihm auch zu allem, was er sonst noch von ihm verlangen würde. Bayard gab seine tiefe Rührung über diese Güte zu erkennen, begehrte aber nichts weiter, als sein Pferd und seine Waffen. Nachdem er sie erhalten, brach er noch eine Lanze unter des Herzogs Fenster, grüßte freundlich hinaus und ritt lustig zum Thore hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 24. Octbr. 1850.

Fruchtgattungen	höchst.		mittl.		niedrst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen, 1 Schfl.	10	40	10	—	9	36
Dinkel, „	5	34	4	48	4	12
Dinkel, „	—	—	—	—	—	—
Haber, „	4	30	3	53	3	36
Haber alt	—	—	—	—	—	—
Roggen,	8	—	—	—	—	—
Gerste,	6	8	6	—	5	40
Weizen, 1 Simri	1	24	1	18	1	12
Einforn	—	—	—	—	—	—
Gemischtes, „	1	8	1	—	—	52
Erbfen	1	—	—	—	—	—
Linse,	—	—	—	—	—	—
Biden, „	—	36	—	—	—	—
Welschkorn,	1	12	1	—	—	—
Aferbohnen, „	52	—	—	48	—	40

W a i b l i n g e n. Bei Unterzeichnetem kann ein junger Mensch von rechtschaffenen Eltern und von starkem Körperbau, unter annehmbaren Bedingungen, in die Lehre eintreten.

Johannes Daiber,
Schmid-Obermeister.